

Weg nach Hildesheim

Sommer 2015. Ich fahre nach Hildesheim zum Bewerbungsgespräch. Wach, tastend, hoffend etwas würde sich zeigen, dass die Spur in dieses Bistum bestätigt oder nicht. Eigentlich mag ich nicht nochmal aufbrechen, „bei null“ anfangen. Insgeheim hoffe ich, bleiben zu können, dort wo ich privat und beruflich verwurzelt bin... Doch ich weiß, dass mein Leben geführt ist und mein JA dazu keine Garantie zum Bleiben ist. Und dann diese Vision von Menschen in der Kirche, die sich trauen „den Fuß in die Luft zu setzen“ im Vertrauen dass „die Luft trägt“.. Nach dem Gespräch im Generalvikariat folgen weitere: mit dem Leitungs-team, mit den ReferentInn-en des zu leitenden Teams - falls ich die Stelle annähme. Von den Eindrücken und Gesprächen des Tages schwirrt mir der Kopf. Also gehe ich abends spazie-ren, lande an einem Fluss. Lange blicke ich auf das Wasser, meine, an der Leine zu stehen. Ich frage eine Passantin und höre erstaunt: „Das ist die Innerste“. Seltsamer Name für einen Fluss, denke ich, eigentlich heißt es doch: DAS Innerste.. In Hildesheim ist es DIE Innerste – und: Die Innerste ist ein Fluss! Wie ein Seelenbild, denke ich. Das sitzt. Ich spüre Herzklopfen und ahne den Fingerzeig.

Es ist der erste in der Reihe von weiteren, die immer deutlicher werden, bis ich schließlich begreife, dass es ernst wird: Abschied und Neubeginn sind dran.. So bin ich jetzt da, in Hildesheim, an der Innersten. Und es ist, als grüße sie mich jeden Tag, wenn ich sie auf dem Weg zur Arbeit (und zurück) überquere. Und ich grüße sie.

M. Ständer

